



***Alles nun, was ihr wollt, dass die  
Leute euch tun sollen, das tut  
auch ihr ihnen ebenso.***

*Luk. 7.12*

**Infoprison 1 - Juni 2014**  
**Prison Fellowship Schweiz**



Dem Thema Opfer-Täter-Gespräch (OTG / Sycamore Tree) ist in dieser Ausgabe ein langer Artikel gewidmet (Seite 4). In vielen Ländern ist dies ein aktuelles Thema. Hier an dieser Stelle möchte ich berichten von den Anstrengungen in Norwegen und in den Niederlanden. PF Norwegen und PF Niederlande haben sich zur Zusammenarbeit entschlossen um das Sycamore Wiederherstellungs-Programm (Täter - Opfer - Ausgleich) in die Tat umzusetzen.

Auf die Frage, wie PF Norwegen sein Programm Restorative Justice gestartet hat, berichtete Ingvald Viken (Vorsitzender von PF Norwegen): ‚Wir beschäftigen uns seit Jahren damit, wie wir das Programm Restorative Justice (Prison Fellowship International) an die Verhältnisse in Norwegen anpassen können. Wir haben uns die Unterlagen angesehen, die in Amerika, England und Wales verwendet werden. Wir haben uns dazu entschlossen, dieses Material an die Verhältnisse in unserem Land anzupassen. Diese Pläne erlangten eine neue Qualität nachdem wir anlässlich unserer Jubiläumskonferenz (25-Jahre PF Norwegen) ein Seminar mit Fachleuten wie dem früheren Justizminister Knut Storberget und Eric Saheim (Direktor des Bastoy Gefängnisses und Leiter der Gefängnis Administration) organisierten. Wir gründeten eine Arbeitsgruppe mit erfahrenen Leitern und wir fanden heraus, dass das Programm ‚Gevangenenzorg‘ aus den Niederlanden sehr gut zu den Verhältnissen in Norwegen passt. Die Flexibilität des Programms in Bezug auf Länge, Teilnehmerzahl und Inhalt war für uns eine wichtige Voraussetzung für die Anpassung an die Verhältnisse in Norwegen. Der Name in den Niederlanden lautet SOS (Gespräche über Opfer, Schuld, Wiedergutmachung und Gesellschaft). Das Interesse an diesem Thema ‚Restorative Justice‘ nimmt stetig zu. Viele Leiter und Gefängnisseelsor-

## *Sycamore Tree Project*

*PF Europe Newsletter, March 2014*

---

ger nahmen an einem Seminar teil, das wir am 11. Januar 2014 in Oslo mit Esther Klaasen, der Leiterin von SOS, veranstaltet haben. E. Klaasen gab uns einen eindrücklichen Überblick über die Schlüsselaspekte des SOS Programmes und über seinen positiven Einfluss auf die Insassen: Mehr Empathie für die Opfer, tiefere Rückfallgefahr, vermehrte Übernahme von Verantwortung. Auch die Opfer profitieren: Wiederherstellung von Vertrauen, Reduktion der Verbitterung (Heilung der Gefühle), Verabschiedung von der Opfer-Rolle. Auf der Seite der Gesellschaft sind weitere positive Auswirkungen zu beobachten: Wiedereingliederung, verbesserter Start nach der Entlassung, Erhöhung der öffentlichen Sicherheit.

Wir haben nun Antrag auf Finanzierung für eine Testphase in der Gefängnis Verwaltung in Norwegen gestellt. Wir rechnen mit der Unterstützung unseres Partners Ton Daans, PF Niederlande, bei der Umsetzung dieses Projektes.'



Esther Klaasen mit Seminarteilnehmern

## *Opfer-Täter-Gespräch im Raum Basel* *Rudolf Szabo*

### **Schuld, Reue und Sühne in Gesprächen suchen und einlösen**

Die Justiz hat die Aufgabe bei Verbrechen die Schuldigen zu suchen, mit streng hierarchisch bestimmten Regeln einen Prozess zu führen und den Täter nach entsprechenden Paragraphen zu verurteilen. Wie die Opfer die Tat verarbeiten, erfasst die Justiz nicht. Das Opfer-Täter-Gesprächs-Programm möchte die Schuld, Reue und Sühne des Täters gegenüber den Opfern konkret werden lassen.

### **Wie wird man zum Täter?**

Opfer- und Tätergespräche werden schon seit einigen Jahrzehnten in verschiedensten Formen abgehalten. Entstanden ist diese Form von Straftatverarbeitung in verschiedenen Ländern und Institutionen. Massgebend war in der Kriminologie die Viktimologie (Opferforschung), die einige Erkenntnisse brachte. So, dass bis zu 80%<sup>(1)</sup> der Täter in ih-

*(1) Dr. Jack Kreutz for-  
ensischer Leiter der  
Klinik Bedburg-Hau in  
Deutschland*

*Opfer- und Täterge-  
spräche fördern die  
Empathie für die Opfer  
und mindern die Rück-  
fallgefahr der Täter.  
(Foto Seehaus Leon-  
berg)*



## ***Opfer-Täter-Gespräch im Raum Basel***

---

### ***Rudolf Szabo***

rer Kindheit und Jugendzeit ebenfalls Opfer von Gewalttaten und sexuellem Missbrauch waren. Viele der Täter trainieren als junge Erwachsene Muskelberge an, um sich zukünftigen Verletzungen körperlich besser erwehren zu können. Dass sie dabei zum Täter werden, rechtfertigen sie dann mit einem eigenen in sich logischen Konstrukt, das dann oft und zu Recht als Persönlichkeitsstörung diagnostiziert wird. Der Täter gewichtet den Selbstschutz höher und entscheidet beziehungsweise rechtfertigt sich so in vollem Bewusstsein für die Gewalt als Problemlösung. Dr. Jack Kreuz behandelt mit der Trauma-Therapie EMDR<sup>(2)</sup> die Täter, damit sie in die Lage kommen, auch für ihre Opfer Empathie zu entwickeln.

An der Universität Tübingen doziert die Kriminologin Frau Dr. Beate Ehret und leitet das Forschungsprojekt TOA<sup>(3)</sup>. Ursprünglich stammt das Konzept aus Kanada und der Rechtswissenschaftler Lode Walgrave hat daraus eine Alternative zum geltenden strafzentrierten Justizsystem, die ‚Restorative Justice‘, also die ‚wiederherstellende Gerechtigkeit‘, entworfen. In den Ausgleichsgesprächen geht es vor allem um die Opfer, die sich dabei wohl fühlen sollten und danach zufrieden nach Hause gehen. In diesem Konzept wird das Ausgleichsgespräch zwischen Täter und Opfer ohne Juristen durchgeführt; im Sinne einer aussergerichtlichen Konfliktschlichtung auch bei schweren Straftaten. Unter TOA wurden verschiedene Projekte, wie ‚Handschlag‘ in Reutlingen, erfolgreich durchgeführt, die sich ‚Friedenszirkel‘ nennen. Inzwischen laufen TOA-Pilotstudien in verschiedenen Ländern wie Deutschland, Belgien und Ungarn. Der ehemalige Landesjustizminister Prof. Christian Pfeiffer, aus Niedersachsen, liess 12 Mediatoren ausbilden, die das TOA in Justizvollzugsanstalten in Koordination mit den Op-

(2) *Eye Movement  
Desensitization and  
Reprocessing*

(3) *‚TOA‘ Täter- und  
Opfer-Ausgleich.  
Die Studie wird von der  
EU-Kommission im  
Rahmenprogramm  
‚Criminal Justice‘ gefördert.*

## Opfer-Täter-Gespräch im Raum Basel

Rudolf Szabo

fernhilfestellen durchführten. Der langjährige frühere Gefängnisdirektor Paul Brenzikofer von der Strafanstalt Saxerriet in der Ostschweiz war einer der ersten, der das Wiedergutmachungsprogramm vor etwa 45 Jahren einführte. Er führte persönliche Gespräche mit Opfer- und Täterfamilien. Dabei entdeckte er, dass die Opfer in der Schweiz schlicht keine Unterstützung erhielten. Er war denn auch einer der Wegbereiter, dass die kantonalen Opferhilfestellen in der ganzen Schweiz eingerichtet wurden.

Dieses Wiedergutmachungsprogramm wurde jedoch aus Kosten- und Aufwandsgründen nicht in anderen schweizerischen Haftanstalten übernommen, jedoch beeinflusste Brenzikofers aussergewöhnlicher Einsatz die schweizerische Rechtsprechung zum neuen Opferhilfegesetz. Ebenso kam im Artikel 75<sup>(4)</sup> des schweizerischen Strafgesetzbuches auch seine Anstrengung zur Betreuung von Häftlingen zum Ausdruck, damit die Rückfallgefahr minimiert wird.

### **(4) Art. 75 Abs.1 StGB**

*Der Strafvollzug hat das soziale Verhalten des Gefangenen zu fördern, insbesondere die Fähigkeit, straffrei zu leben. Der Strafvollzug hat den allgemeinen Lebensverhältnissen so weit als möglich zu entsprechen, die Betreuung des Gefangenen zu gewährleisten, schädlichen Folgen des Freiheitsentzugs entgegenzuwirken und den Schutz der Allgemeinheit, des Vollzugspersonals und der Mitgefangenen angemessen Rechnung zu tragen.*



## ***Opfer-Täter-Gespräch im Raum Basel***

---

***Rudolf Szabo***

Irmela Abrell arbeitet als Sozialpädagogin im Seehaus in Leonberg/Deutschland. Im Rahmen des Projektes ‚Chance‘ wurde vom ehemaligen Justizminister von Baden-Württemberg, Prof. Dr. Ulrich Goll, die Trägerschaft im Jahre 2003 gegründet. Das Seehaus bietet den Jugendstrafvollzug in freier Form an, in dem jugendliche Straftäter bei Hauseltern mitsamt ihren Kindern wohnen. Dabei erleben diese zum grossen Teil das erste Mal ein funktionierendes Familienleben. Als Wiedergutmachung sind sie automatisch in einer ‚Graffiti-Feuerwehr‘ dabei und säubern auf Anruf aus der Bevölkerung versprayte Fassaden. Frau Abrell führte in dieser Institution das Sycamore-Tree-Programm, das OTG (Opfer-Täter-Gespräch) ein. Das Sycamore Tree Programm stammt ursprünglich von der amerikanischen Gefangenenhilfsorganisation Prison Fellowship International (PFI). Diese wurde vom ehemaligen Berater des US-Präsidenten Richard Nixon Charles W. Colson ins Leben gerufen, der als Folge der Watergateaffäre, seine Haftstrafe abgesessen hatte.

Frau Abrell vom Seehaus hatte schon einige Opfer-Täter-Gespräche erfolgreich durchgeführt. In diesem Rahmen erhielt der Verfasser dieses Artikels die Möglichkeit, an einem Opfer-Täter-Gespräch im Dezember 2013 teilzunehmen. Beeindruckt hat mich an diesen Abenden wie ernsthaft und ehrlich Opfer und Täter miteinander umgingen. Keine Anklage, keine Abwertung, sondern mit viel emotionaler Glaubhaftigkeit konnten die Opfer ihre dazumal traumatischen Erlebnisse schildern. Nach den ersten Auswertungen zur Nachhaltigkeit des Programms wurde festgestellt, dass die Täter weniger rückfällig wurden. Wurden sie trotzdem wieder delinquent, dann meistens nicht mehr personenschädigend.

---

*Opfer - Täter Gespräch im Raum Basel**Rudolf Szabo***Projekt Basler Opfer-Täter-Gespräch**

Am 31. Januar 2014 wurde von Luzia Zuber ein Erstgespräch zum Thema OTG-Gründung in Münchenstein organisiert. Eingeladen wurden vor allem interessierte Gefängnis-seelsorger, die im Strafvollzug für Prison Fellowship tätig sind. Besonders spannend ist, dass mit Mirjam Neis eine Sozialpädagogin im OTG mitmachen will. Sie war Opfer, als ihr Bruder ihre Grosseltern umbrachte. Aufgrund ihres beruflichen Hintergrundes, aber auch durch die Beschäftigung mit dem christlichen Glauben und dem Thema Vergebung konnte sie sich ihrem Bruder wieder zuwenden.

Aber auch als Verfasser dieses Artikels bringe ich eine nicht alltägliche Biografie mit. Als gescheiterter Baugeschäftsinhaber und Vater von fünf Kindern, entschied ich mich meine Geldsorgen mit mehreren bewaffneten Raubüberfällen zu überbrücken. Dafür wurde ich zu neun Jahre Zuchthaus verurteilt. In dieser Zeit besuchte ich freiwillig vier Jahre lang eine Gesprächstherapie bei der Psychologin Elisabeth Moser. Ebenso waren die Gespräche mit dem Gefängnis-seelsorger Georg Schmucki für mich die Wende des Lebens. Er sorgte sich im wahrsten Sinne des Wortes um meine Seele und Frau Moser brachte mir bei, wie ich meine Taten nicht mehr mit Ausflüchten, Schuldzuweisungen und Verharmlosungen rechtfertigen sollte. Ich lernte es meine Verletzungen zu benennen. Ich lernte mein Selbstbewusstsein kennen, wie schwach es war und wie ich es krampfhaft aufzupolieren versuchte. Den Umgang mit Ohnmacht, Zorn und Gewalt bekam ich langsam in den Griff. Ich lernte meine Ängste und das zwanghafte Verdrängen meines Versagens anzuschauen und auszusprechen. Es war der Weg, der mich dann dazu führte, selbst Pädagoge und Anti-Aggressivitäts-Trainer zu werden. Seit bald acht Jahren arbeite ich mit jungen Erwachsenen mit emotionalen, sozia-



## *Opfer - Täter Gespräch im Raum Basel*

---

### *Rudolf Szabo*

len und psychischen Handicaps und begleite sie mit Konflikttraining zu einer Lehre. Während der zwei bis fünf Jahren feile ich in der Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team der Wohngemeinschaft Falkennest des Jugendsozialwerks an den jungen Menschen, damit sie konflikt- und kritikfähiger werden. Der grösste Erfolg ist es, wenn sie selbstständig wohnen, ihre Steuern zahlen und ein eigenständiges Leben führen können und uns immer wieder besuchen. Über den gemeinsamen ‚Chrampf‘, den wir dazumal hatten, über den können wir heute lachen, denn sie haben es geschafft und danken dafür.

In der geplanten Gründung des OTG im Raum Basel soll das oberste Gebot die fundierte fachliche Begleitung von Opfern und Tätern sein. Aufgrund der weltweiten Forschungen in der Viktimologie wollen wir die therapeutischen und sozialen Erkenntnisse professionell anwenden. In der Schweiz wurden bisher die Opfer-Täter-Gespräche nicht gefördert, da eine zu grosse Angst vorherrscht, dass die Opfer nochmals traumatisiert werden könnten. Angst ist lähmend und nicht fördernd, sondern behindernd und gerade daher nicht professionell.

Wichtig ist im Vorfeld genaue Abklärungen zu treffen, damit keine weitere Traumatisierung stattfindet. Dazu benötigt man die Zusammenarbeit im Kreis der Betroffenen. Erst in der systemischen Analyse kann man erkennen, ob die Gefahr einer nochmaligen Traumatisierung vorhanden ist. Besteht diese Gefahr, so darf kein OTG mit dieser Person durchgeführt werden.

Die bisher erfolgreichen OTG oder TOA sprechen für sich. Daher ist es an der Zeit, auch in der angestrebten Zusammenarbeit der Opferhilfestellen und Bewährungshilfe, solche Opfer-Täter-Gespräche im Raum Basel einzuführen.

*Quellenangaben:  
Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, Ausgabe 6, 2012  
Carl Heymanns Verlag*

*Das Opfer im Strafrecht: Aktuelles und potenzielles Opfer zwischen Recht, Psychologie und Politik.  
Dr. iur. Marianne Schwander, Universität Bern*



Liebe Mitkämpfenden, Knastrologen, Mitgeschwister, be-  
kennende Christen, Brüder und Schwestern. Es ist wahr, die  
Gefangenenarbeit ist eindeutig eine Frontarbeit und ich  
staune, dass ich sie schon über 30 Jahre mache. Echt ver-  
rückter! Viel zu schnell vergangen diese Zeit. Und noch ver-  
rückter ist, dass ich gerne weitermache, auch wenn ich seit  
dem 7. Juni 2013 pensioniert bin. ‚AHV positiv‘ nenne ich  
dies, um jeglicher Spekulation entgegenzuwirken, dass ich  
mich ab diesem Datum von allen Knastarten und deren Be-  
wohner und Mitarbeiter in diesen Institutionen distanziert  
hätte. Ich bin überzeugt, dass so eine Arbeit tatsächlich mit  
dem Tod enden kann. Denn für mich ist es eine Berufung  
und solange ich das Gefängnis finde, werde ich in dieser  
Arbeit dienen. Seit einigen Jahren bin ich auch im Schweize-  
rischen Gefangenseelsorgeverein aktiv und besuche auch  
jeweils deren Retraite alle Jahre in Fribourg um auch am  
Ball zu bleiben. Man kann auch da viel lernen und auch zum  
Teile Vorurteile begraben. Ich arbeite eher auf dem Mauer-  
abbau (ausser in der JVA Lenzburg) und brauche die Ergä-  
nzung meiner anderen Mitstreiter. Mauern als Problemlöser  
sind mir eher suspekt, wenn auch eben im Falle eines Ge-  
fängnisses nicht wegzudenken. Wir haben als PF Mittelland  
in der JVA Lenzburg gebetet, gepredigt und die Nächsten-  
liebe und die Vergebung gepflegt. Zur Zeit haben wir acht  
Gottesdienste pro Jahr. Einige Gefangene haben Jesus  
Christus von Nazareth lieb gewonnen oder angefangen, in  
der Bibel zu lesen oder besuchen die Gottesdienste regel-  
mässig. Ich bin überzeugt, dass der HERR die Menschen zu  
sich zieht. Zu fest stossen müssen wir vielleicht gar nicht.  
Wir treffen uns als Gruppe jeden Monat und pflegen eine  
tiefe Gemeinschaft, mit Nachtessen usw. samt einer jährli-  
chen Retraite. Einige von uns besuchen monatlich Gefange-

## 30 Jahre Knast

### Fred Grob

ne. Mein längster Besuchskontakt dauerte 22 Jahre, samt Bekehrung des Gefangenen und einige Jahre später habe ich seine Abdankung gehalten. Er kam in ein Gemeinschaftsgrab und hat wohl eine gute Wohnung beim Vater. Wir erleben unsere Gottesdienste als sehr lebendig und sehr unterschiedlich. Auch als Gruppe könnten wir wirklich unterschiedlicher kaum sein. Gemeinsames Leid respektive Mitleiden kittet unsere Herzen letztlich zusammen. Auch wenn es manchmal unerträglich sein kann, wenn wir missverstanden werden. Was hat Jesus alles gelitten. Gegen einen Mann wie Paulus bin ich ein kleines Glühwürmchen. Aber ich lasse mir mein Licht nicht löschen. Seit vielen Jahren besuche ich auch im Bezirksgefängnis Baden mit einer Glaubensschwester der FEG und einem reformierten Pfarrer wöchentlich Gefangene. Meine Hauptaufgaben: Tröster, Erbauer und Begleiter, suchen nach Lösungen besonders ausserhalb des Gefängnisses uvm. Manche Tränen sind geflossen und ich staune immer wieder darüber, dass wir im



Bezirksgefängnis Baden einen Teil der ganzen Welt erreichen. Zur Zeit auch viele Moslems, welche Menschen, die an einen Gott glauben, ernster nehmen als Ungläubige und auch mein Alter ist bei ihnen kein Problem, sondern eher eine Auszeichnung, was mir bis jetzt nur gut getan hat. Ich habe viele Vorträge gehalten, auch als Prävention für die heute stärker gefährdete Jugend in Sachen Drogen und Alkohol als zu meiner Zeit. Auch ganze Gottesdienste durften wir als Gruppe von Prison Fellowship halten. Ich schätze Euch alle sehr und keiner ist zuviel. Denn der Arbeiter sind wenige, steht in meiner Bibel. Nun, packen wir es an, es gibt noch viel zu tun. Gottes Säge und vor allem - vergesst das Wort ‚dennoch‘ nie, dann wird auch für Euch die Pension nicht der Freipass für den Schaukelstuhl werden. Seid wachsam und vergebungsbereit. Betet immer wieder und segnet möglichst oft. Das sind meines Erachtens wichtige Punkte um nicht einzuschlafen.



## ***Mitgliederversammlung***

***Luzia Zuber***

---

Am 10. Mai fand unsere Mitgliederversammlung im Gospel-Center in Brugg statt. Es war sehr bewegend die unterschiedlichsten Menschen zu treffen, die sich von ganzem Herzen in der Gefängnisarbeit engagieren. Mit jedem einzelnen geht Gott seinen Weg und führt ihn Schritt für Schritt.

Ken Barickman berichtete mit einer interessanten Powerpoint Präsentation über seine Erlebnisse in der Gefängnisarbeit, die er jahrelang in Belgien gemacht hat. U.a. zeigte er uns das Foto einer Taufe im Gefängnis. Das war sehr beeindruckend.

Kann Gott das Herz von extrem kriminellen Menschen verändern? Ciprian ist ein gutes Beispiel, dass Gott das kann! Er wuchs als Zigeunerknabe in sehr ärmlichen Verhältnissen in Rumänien auf. Was immer auf den Tisch kam, war Diebesgut. Nach der Zeit kleiner Diebestouren kam Ciprian in Kontakt mit der rumänischen Mafia. Die Organisation heuerte ihn an und beauftragte ihm mit verschiedenen kriminellen Aufträgen in ganz Europa. In Belgien war sein Auftrag, Autos zu stehlen und in Häuser einzubrechen. Dabei wurde Ciprian zusammen mit seiner Gruppe von der belgischen Polizei ertappt, verhaftet, verurteilt und eingesperrt. Ciprian hat sich im Ittre-Gefängnis bekehrt. Gott hat das Leben dieses Mannes radikal verändert.



*Mitgliederversammlung  
Luzia Zuber*



**Mitgliederversammlung**

**Luzia Zuber**

---



---

*Einblick in die frühere Arbeit in Belgien**Ken Barickman*

Muslimische Herausforderung - Hin und wieder bin ich berührt, mit welchen Schwierigkeiten ein christlicher Gefangener konfrontiert ist, wenn er zusammen mit anderen Insassen in eine Zelle gesperrt wird. Das Erlebnis, von Freunden, von der Familie, von allen getrennt zu werden, die man gern hat, ist an sich schon traumatisierend, aber wenn man in die gleiche Zelle gesperrt wird mit Menschen, die gefährlich oder respektlos sind, dann verdoppeln sich die Schwierigkeiten. Als ich B. in seiner Zelle besuchte, spürte ich die hohe Spannung. Normalerweise sollten höchstens zwei Insassen eine Zelle teilen, aber hier war das Gefängnis überfüllt und so waren in mehr als der Hälfte der Zellen nun drei Personen eingesperrt. B. war ein junger Christ aus Afrika, der wegen eines Bagatelldelikttes im Gefängnis sass. Seine Familie hatte ihm eine Bibel ins Gefängnis gebracht. Als ich die Zelle betrat, sass er mit dem Rücken zum Eingang. Er klammerte sich an seine Bibel und vertiefte sich in das Wort Gottes. Die zwei anderen Insassen, beide überzeugte Muslime, versuchten unerbittlich ihn von seinem Glauben an Jesus Christus abzubringen. Ich brachte ihm ein christliches Magazin und stärkte seinen Glauben. Und tatsächlich gelang es ihm seinen Glauben zu bewahren. Schliesslich wurde er in ein anderes Gefängnis verlegt. Bei einem nächsten Besuch berief er sich auf die Bibelstelle Röm. 8,38-39 ‚Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch unsichtbare Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch gottfeindliche Kräfte, noch eine andere Kreatur uns trennen kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.‘

Quelle: <http://prisonministrybrussels.blogspot.ch/>



## ***„Ich habe dem Mörder meiner Tochter vergeben“*** **Johannes Wendel**

---

In 17 bewegenden und erstaunlichen Berichten erzählen Menschen davon, wie das Lesen in der Bibel ihr Leben verändert hat. Die einen fanden Trost in leidvollen Situationen, andere einen Ausweg aus Drogen und einem verpfuschten Leben. Menschen entdeckten plötzlich Sinn und Zufriedenheit in ihrem Alltag oder echtes Lebensglück jenseits der Glamourwelt des Showbusiness. Allen Berichten ist gemeinsam, dass diese Lebensveränderung durch die Begegnung mit einer Person zustande kam: Jesus Christus.



Johannes Wendel (Jahrgang 1962) ist verheiratet und hat eine Tochter. Seit 2002 ist er Geschäftsführer des Internationalen Gideonsbundes in Deutschland.

ISBN 978-3-89436-830-2 - Christliche Verlagsgesellschaft mbH / [www.cv-dillenburg.de](http://www.cv-dillenburg.de)

Das Büchlein kann für ca. Fr. 2.50 bei [Amazon.de](http://Amazon.de) bestellt werden.



*In Memoriam Constantin Asavaoie*  
*Hans Barendrecht - PF Europe Newsletter March 2014*



Mit grosser Traurigkeit haben wir am 24. Dezember 2014 die Nachricht vom Tod Constantin Asavaoies vernommen.

Hier ein Auszug aus der Trauerrede von Hans Barendrecht/ PF Niederlande, die er als Leiter der Europäischen Regional Versammlung von Prison Fellowship International (European Regional Assembly) und als Nachfolger von Constantin Asavaoie in dieser Position hielt: ‚Constantin war einst selber ein politischer Gefangener, der fälschlicherweise angeklagt und wegen Veruntreuung aufgrund von fadenscheinigen Beweisen verurteilt wurde. Seine Frau Cornelia hat ihn im Gefängnis besucht. Von freundlichen Missionaren erhielt er das Buch ‚Born again‘ von Chuck Colson. Aus der Lektüre dieses Buches und der Bibel entwickelte sich sein Einsatz für die Gefängnisarbeit in Rumänien. Jahre später wurde er der rumänische Chuck Colson (Gründer von PFI) genannt. Constantin gründete PF Rumänien. 1993 wurde es als Mitglied des weltweiten Netzwerkes von PFI anerkannt. Constantin gehörte zum evangelikalen Flügel der rumänischen Orthodoxen Kirche. Er gründete



***In Memoriam Constant Asavoai******Hans Barendrecht - PF Europe Newsletter March 2014***

in der Nähe von jedem grösseren rumänischen Gefängnis eine Gruppe. Er hat zu den Justizvollzugsanstalten und zu den Gefängnisseelsorgern hervorragende Beziehungen aufgebaut. Die Orthodoxe Kirche hat seine Arbeit aktiv unterstützt. Er wurde sogar in den Nationalen Kirchenrat gewählt. Constantin war ein bekannter Leiter in der rumänischen Gefängnisarbeit. Er hat den Wilberforce Preis erhalten und war Teilnehmer am internationalen Gebetsfrühstück in Washington. Ausserdem wurde er in seiner Heimatstadt Cluj zum Mann des Jahres gewählt. Constantin errichtete ein weitreichendes Netz von internationalen Beziehungen in Europa. Christliche Stiftungen unterstützten seine wachsende Arbeit. Viele Leute besuchten sein Werk in Rumänien und waren beeindruckt vom Umfang seiner Tätigkeit. Die Arbeit wuchs und weitete sich aus über die Grenzen der Gefängnisarbeit hinaus und verwandelte sich mehr und mehr in eine Arbeit, die sich darauf konzentrierte den unterschiedlichsten, verletzlichen Gruppen zu helfen wie z.B. Waisenkindern, Obdachlosen, Frauen in Krisen, straffälligen Jugendlichen. Da das Wachstum dieses Werkes nicht durch eine effiziente Wachstumspolitik begleitet wurde, entwickelte sich mit der Zeit eine tiefe Krise. Constantin war nicht in der Lage den Umfang seiner verschiedenen Hilfszweige zu reduzieren. Dies führte zu grossen Problemen in der Geschäftsführung. Nachdem PFI mehrere Jahre lang vergeblich versucht hatte, die Situation zu konsolidieren und auf eine tragfähige Basis zu stellen, blieb PFI nichts anderes übrig als PF Rumänien die Anerkennung als offizielles Mitglied von PFI abzuerkennen. Diese Entwicklung setzte Constantin als Leiter unter grossen Druck. Nach langem Kampf mit einer Lebererkrankung und Parkinson starb Constantin in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember 2013.'

**Herausgeber:**

Prison Fellowship Schweiz, Grenzacherstrasse 473, 4058 Basel

Mail [luzia.zuber@swissonline.ch](mailto:luzia.zuber@swissonline.ch)

Phone 061 601 05 92

Web [www.pfch.ch](http://www.pfch.ch)

**Redaktion:**

Paul Erni [pfs.mittelland@livenet.ch](mailto:pfs.mittelland@livenet.ch)

Luzia Zuber [luzia.zuber@swissonline.ch](mailto:luzia.zuber@swissonline.ch)

**Druck, Ausrüstung u. Versand:**

Geschützte Arbeitsstätte

ECO Grischun

Rossbodenstrasse 43

7000 Chur

[www.eco-grischun.ch](http://www.eco-grischun.ch)

